



Robert H. Gassmann &
Wolfgang Behr

Antikchinesisch – Ein Lehrbuch in zwei Teilen **Teil 2**

Chrestomathie mit Glossaren und Grammatiknotizen

子問曰學論語乎

對曰未也

曰不學論語無以言

子問曰學語法乎

對曰未也

曰不學語法無以立

Wegleitung

Zum Konzept

Der Band EINE PROPÄDEUTISCHE EINFÜHRUNG IN FÜNF ELEMENT(AR)-GÄNGEN des Unterrichtsmittels LEHRBUCH ANTIKCHINESISCH ist die erste Stufe in der Einführung in das Antikchinesische (AC). In dieser Eigenschaft weist es einige Besonderheiten auf:

1. Der Einstieg ins AC geschieht i.A. über *Texte*. Damit ist zwar die sogenannte Echtheit des Materials gewahrt, aber die anfängergerechte Didaktik bleibt dabei kläglich auf der Strecke, denn die zu bewältigende Menge an Grammatik wie an Vokabular ist nicht nur masslos, sondern auch kaum kontrollierbar. Der Einstieg von U. Unger (EINFÜHRUNG IN DAS KЛАSSISCHE CHINESISCH), der über isolierte Äusserungen oder Äusserungsteile aus Texten geschieht, stützt sich auf echte Texte, kann die Grammatik adäquat portionieren und thematisieren, Menge und Qualität des Vokabulars lassen sich aber nach wie vor unzureichend kontrollieren (in den 30 Grammatiklektionen bei Unger 600 Wörter bzw. etwa gleichviel Zeichen). Diesem Nachteil kann man wohl nur begegnen, wenn man in weiten Teilen auf ein terminologisch geschlossenes System zurückgreift. Ein solches System bietet sich im hier verwendeten *Korrespondenzsystem* an (insgesamt ca. 150 Wörter/Zeichen).
2. Der Einstieg ins AC geschieht i.A. *passiv*, d.h. gezielte Übungen in der produktiven Anwendung erworbener Syntaxmuster und im freien Gebrauch des erlernten Wortschatzes werden meist unterlassen oder gar abgelehnt. Begründet wird diese Praxis damit, dass in solchen Übungen nicht nur keine authentischen Texte entstehen, sondern dass auch die Grammatikalität solcher Texte nur unzureichend beurteilt werden kann. (Das gleiche Argument wird gegen stufengerecht angepasste Lehrbuchtexte vorgebracht.) Dazu ist zur Hauptsache folgendes einzuwenden: Das Übersetzen von AC-Texten ist eine erwerbbare – und von vielen ja erworbene – Fähigkeit. Ein explizit formulierbarer Teil dieser Fähigkeit

ist die *Grammatik* dieser Sprache, die im wesentlichen darauf beruht, sprachliche Erscheinungen zu klassifizieren und zu erklären. Klassifiziert wird aufgrund von Strukturgleichheit, d.h. gleiche Strukturen oder Elemente bilden zusammen eine Klasse. Ist das Bildungsprinzip einer Klasse von Strukturen einmal erkannt und beschrieben, so kann es aber nicht nur für die Klassifizierung bestehender, noch nicht analysierter „neuer“ Äusserungen und Texte benutzt werden, sondern auch für die *Bildung* neuer Äusserungen oder Texte. Wenn man sich also zutraut, die Grammatikalität noch unbekannter authentischer Äusserungen oder Texte zu beurteilen, dann kann im Vertrauen auf eben diese Fähigkeit die Grammatikalität aktuell produzierter Äusserungen oder Texte recht zuverlässig beurteilt werden – besonders auf dem hier angestrebten elementaren Niveau. Ob dabei für den sozio-kulturellen Kontext der Quellen- bzw. der Zielsprache sinnvolle sprachliche Äusserungen entstehen, kann nicht – und muss auch nicht – garantiert werden, denn es handelt sich didaktisch um ein zweitrangiges Kriterium.

Hier manifestiert sich wieder der Vorteil des terminologisch und relational geschlossenen Systems: mit dem beschränkten Vokabular des Korrespondenzsystems und mit den möglichen und unmöglichen Beziehungen zwischen den Elementen können in kürzester Zeit zahllose Äusserungen produziert werden. Diese quantitative Produktion bringt einerseits Vertrautheit mit dem Vokabular mit sich, andererseits wird durch die Repetitivität eine Distanz zu den Inhalten gewonnen, welche zur wünschbaren Konzentration auf die grammatischen Strukturen führt und rasch deren Festigung fördert.

Konzept und Benutzung

Der Band **TEXTE MIT GLOSSAREN UND GRAMMATIKNOTIZEN** des Unterrichtsmittels **LEHRBUCH ANTIKCHINESISCH** ist die zweite Stufe in der Einführung in das Antikchinesische (AC). Da es vom didaktischen Konzept her einige Besonderheiten aufweist, seien die folgenden Bemerkungen zur genauen Lektüre empfohlen.

1. Das Lehrmittel versucht den folgenden Anforderungen gerecht zu werden:

- Durch gestufte Präsentation und Hilfsangebote Motivation und Eigenverantwortlichkeit der Studierenden steigern.
- Durch möglichst weitgehende Explizitheit eine “unité de doctrine” in den grammatischen Erklärungen erreichen.
- Optimalen Klassenunterricht, aber auch weitgehendes Selbststudium ermöglichen.
- Neben dem Spracherwerb auch Interesse für die wissenschaftliche (linguistische) Sprachbetrachtung und Einsicht in ihren Nutzen wecken.
- Rasch Texterfahrung aufzubauen, d.h., möglichst viel Text in möglichst kurzer Zeit erfahrbar machen.
- Dem Lehrenden lästige Vorbereitungsarbeiten abnehmen und für einen vertiefenden Unterricht befreien (z.B. für Kontextarbeit).
- Unterschiedliche Unterrichtsweisen eröffnen, z.B. durch die Möglichkeit, die Reihenfolge der Texte, den Einsatz des Vokabulars bzw. des Wörterbuchs usw. individuell bestimmen zu können.

2. Die Erfahrung zeigt, dass die meisten Einführungen in ältere Sprachstufen des Chinesischen, die ja nur noch als Texte überliefert sind, einen gravierenden Mangel aufweisen: es werden vom Lehrenden wie von den Lernenden (zu) grosse Eigenleistungen abverlangt (z.B. selbständig

grammatische Erklärungen formulieren, Wörter z.T. in nicht-muttersprachlichen Lexika nachschlagen usw.), was dazu führt, dass Fortschritte nur mit grosser Mühe und in einem demotivierend langsamem Tempo erreicht werden. Der vorliegende Kurs will, wie gesagt, die Voraussetzungen bieten, möglichst viel Text in möglichst kurzer Zeit durcharbeiten zu können, um auf diese Weise rasch und kompetent eine Basis in der Texterfahrung zu erlangen. Dabei sollen den Lernenden die Mittel zur Verfügung gestellt werden, Probleme stufengerecht und mit vertretbarem Aufwand zu bearbeiten und ihre Lösungen mit den vorgeschlagenen Analysen zu vergleichen. Von den Verfassern ist der Einsatz der Mittel daher wie folgt vorgesehen, wobei auf Schriftlichkeit in jeder Phase grossen Wert gelegt wird:

- Phase 1: Lernende wie Lehrende machen eine erste *schriftliche* Annäherung an den Originaltext ausschliesslich mit Hilfe des VOKABULARS (evtl. mit Hilfe des Systematischen Wörterbuchs).
- Phase 2: Zur Lösung offener Probleme, zur Überprüfung bzw. Verbesserung der ersten Version werden die ausführlichen GRAMMATIKNOTIZEN konsultiert. Für die in den Notizen verwendeten *Abkürzungen* sei auf das Abkürzungsverzeichnis auf S. 13 verwiesen. Bei terminologischen Problemen ist der Band zur Grammatik zu konsultieren. In der Umschrift signalisiert der einfache Bindestrich, dass Wörter zusammen einen (übersetzerischen) Begriff bilden, der doppelte Bindestrich, dass die Schriftzeichen Bestandteile eines einzigen Wortes sind (z.B. bei Verbalnomina mit dem Negationssuffix).
- Phase 3: Zur Überprüfung der eigenen, zweiten Version steht dem *Lehrenden* für jeden Text eine ÜBERSETZUNG zur Verfügung, die bei den Verfassern (Wolfgang.Behr@oas.uzh.ch) bezogen werden kann. Mit dem Bezug dieser Unterlagen und der Angabe einer elektronischen Kontaktadresse kommt man in den Genuss der Zusage allfälliger Korrekturen oder Ergänzungen.
- Phase 4: Im Unterrichtsgespräch bleibt dem Lehrenden so mehr Zeit, um Entscheidungswege mit den Lernenden zu diskutieren, Fragen zu den Grammatiknotizen und zur darin verwendeten Terminologie zu behandeln bzw. provozieren.
- Phase 5: Zur systematischen Aufarbeitung bestimmter Konstruktionen oder zur Vertiefung einzelner Fragen ist die *Antikchinesische*

Grammatik beizuziehen. Zur Sicherstellung des Verständnisses ist ein Kontrolle und Besprechung der Lektüre empfohlen.

Der Lehrende wird so rasch von repetitiven Aufgaben und oft zeitraubender Kleinarbeit befreit und kann sich verstärkt den individuellen Problemen der Lernenden und auch den Inhalten widmen. Er hat ausserdem die Wahl, verschiedene Annäherungen an die Texte zu erproben, z.B. durch die Änderung der Reihenfolge der Texte (dies kann z.B. bei der Behandlung bestimmter inhaltlicher Fragen sinnvoll sein), z.B. durch den Einsatz des Wörterbuches anstelle des Textvokabulars (als Einübung in den Gebrauch von Wörterbüchern). Nach ungefähr Text 20 (oder zwanzig Texten) können auch einfache (wenig bearbeitete oder sogar unvorbereitete) Texte zur Überprüfung der Fortschritte oder zur Auflockerung eingestreut werden. Die Erarbeitung solcher Texte in Form einer Aufgabe in der vorlesungsfreien Zeit eignet sich sehr zur Festigung der Kenntnisse.

3. Die Texte sind sogenannte “echte” Texte, d.h. sie sind in ihrer ursprünglichen Fassung bzw. wie im *textus receptus* wiedergegeben. Da die phonologische Komponente der Sprache im Anfängerunterricht neben der syntaktischen an Bedeutung gewonnen hat, werden als Verbesserung gegenüber der ersten Auflage die Texte nicht nur in einer Pīnyīn-Version transkribiert, die durch die eingearbeitete (deutsche) Interpunktions gleichzeitig eine Lektüre- und Analysehilfe darstellt, sondern um eine phonologische Rekonstruktion angereichert. Die entsprechenden Transkriptionen stehen bei den jeweiligen Äusserungen in den zugehörigen Grammatiknotizen. Mit etwas Erfahrung ist eine Durcharbeitung der dreissig Texte in gut einem akademischen Jahr möglich (bei zwei wöchentlichen Lektionen à 90 Minuten).
4. Die Vokabularlisten enthalten zu jedem Text alle *Wörter*, und zwar ohne Rücksicht darauf, ob diese in vorangehenden Texten schon vorgekommen sind oder nicht. Damit wird es ohne weiteres möglich, die Reihenfolge der Texte den jeweiligen Unterrichtsbedürfnissen anzupassen. Innerhalb der Listen sind die Wörter in der Reihenfolge ihres Auftretens geordnet. Die Vokabulareinträge sind nach folgendem Modell aufgebaut:

- Kopfzeile: Schriftzeichen – Pīnyīn-Umschrift (mit Hinweis auf Alternativlesungen – Mittelchinesische Transkription (kursiv, ohne Sternchen) < altchinesische Rekonstruktion (*recte*, besternt) – Radikal / Strichzahl (bei mehrsilbigen Wörtern: Umschriften)).
- Eintrag: Wortklasse / Subklasse – Äquivalent für die Stelle im vorliegenden Text (allenfalls mit weitergehenden Erklärungen zur Bedeutung oder Kontextangaben).

5. Das Schwergewicht der Erklärungen (und der systematischen Grammatik, d.i. Teil Drei des Lehrgangs) liegt auf der Syntax. Da der Bestand gesicherten Wissens bezüglich der AC-Grammatik nicht sonderlich umfassend ist, gibt es natürlich Phänomene, deren Erklärung kontroverser ist als die anderer. So mag z.B. die Differenzierung von Kasus mit entsprechenden Markierungen zunächst befremden, auch mögen die verschiedenen Fälle nicht genügend transparent sein. M.a.W.: ein Lehrgang des AC wird durchsetzt sein mit – je nach Sicht und Erfahrung – mehr oder weniger problematischen Erklärungen. Der selbstauferlegte Zwang zur erschöpfenden und kohärenten Analyse in den Grammatiknotizen führt daher zwar zu einem bisher nicht erreichten Grad von Explizitheit, aber auch zu einer peinlichen Offenlegung von unvermeidlichen und dadurch auch leicht zu entdeckenden Unzulänglichkeiten und Wissenslücken. Gerade diese Explizitheit schafft aber die didaktisch besonders wirksam einsetzbare Möglichkeit für Lehrende wie Studierende, die gegebenen Erklärungen begründet zu verwerfen, kontrastierende Analysen durchzudenken und sich für alternative Lösungen zu entscheiden. Angehende Sinologen werden sich so in wünschbarer Weise von impressionistischen Mutmassungen wegbewegen können und zu begründeten grammatischen Erklärungen vorstossen.

6. Die erstmalige systematische Einbeziehung des *state-of-the-art* der historischen Phonologie und Morphologie in einem Lehrbuch ermöglicht einen sehr viel präziseren Zugang zu morphologischen und etymologischen Beziehungen innerhalb des antikchinesischen Wortschatzes. Systematische Verweise auf morpho-syntaktische Parallelen zeigen die Nützlichkeit eines Blickes hinter den allzu bezaubernden Schleier der Schriftzeichen und die Darstellung aller behandelten Texte in phonologischen Rekonstruktionen ermöglicht darüberhinaus ein neues Verständnis prosodischer Strukturen gereimter und prosimetrischer Texte

und Einblicke in die rhetorischen Konstruktionsprinzipien der antiken Kunstprosa. Eine kurzgefasste Einführung in die Prinzipien der Rekonstruktion, die Begrifflichkeit der Beschreibung und die Regeln der Transkription ist im Band *Antikchinesische Grammatik* enthalten.

7. Gegenüber der ersten Auflage des Lehrbuchs sind die syntaktischen Erklärungen in den Grammatiknotizen an einzelnen Stellen verbessert und mit den systematischen Ausführungen im Band *Antikchinesische Grammatik* abgestimmt worden. Einige Änderungen im lexikalischen Bereich sind zu erwähnen, denn sie betreffen zentrale Teile des Wortschatzes. Es sind dies insbesondere die Bezeichnungen für verschiedene gesellschaftliche Formationen und Gruppierungen (z.B. Rén 人 und Mín 民) sowie für Angehörige bestimmter Gruppen, Stufen oder Stände (z.B. Qīng 卿, Dài-fū 大夫). Ferner sind etliche Tonfehler und einige Valenzzuweisungen korrigiert worden. Schliesslich ist eine Bibliographie gängiger Übersetzungen beigegeben worden, damit eine kontrastierende Lektüre eingestreut werden kann.